

# Theater Leimbach tritt wieder auf

Die Corona-Pandemie hatte dem Theater Leimbach 2020 einen Strich durch die Rechnung gemacht – doch jetzt wird die Aufführung endlich nachgeholt. Zwischen dem 3. und dem 18. November wird das Lustspiel «Ich weiss vo nüüt» im katholischen Pfarreizentrum Maria-Hilf auf die Bühne gebracht.

Pia Meier

Eigentlich plante das Theater Leimbach, das Lustspiel in zwei Akten «Ich weiss vo nüüt» von Dani von Wattenwyl 2020 aufzuführen. Doch wegen der Corona-Pandemie musste die Aufführung abgesagt werden. Nun wird dies zum verspäteten 30-Jahr-Jubiläum nachgeholt.

Die Geschichte handelt von Leo und seinem guten Freund Valentin. Diese wachen am Morgen nach einer durchzechten Nacht verkateret im Wohnzimmer auf. Leo wurde am Vorabend von der Schweizerischen Anwaltsvereinigung zum Anwalt des Jahres gewählt, ein Titel, der sehr viel Prestige mit sich bringt. Das zeigt auch die Tradition, dass ein Bundesrat die Laudatio für den Preisträger hält.

Leo bot Valentin an, bei ihm zu übernachten. Doch bis ins Bett schafften es die beiden nicht mehr und sie wissen mehr schlecht als recht, was in der vergangenen Nacht alles geschah. Als plötzlich eine Kriminalkommissarin vor der Türe steht, ein Mann gefesselt im Schrank entdeckt wird, eine «leichte» Dame auftaucht und die Nachricht, dass der Bundesrat entführt wurde, die Runde macht, beginnt ein aberwitziger Lügenreigen. Als dann Lilly, die Frau von Leo, noch früher als geplant nach Hause kommt, ist das Chaos perfekt. Dass eine aufdringliche Journalistin sowie eine weitere Dame dieses Chaos nicht unbedingt lockern, ist selbstredend und Leos Einfallsreichtum befragt denn je ...

## Regisseur ausgeliehen

Auf der Bühne stehen Daniela Hort, Arthur Wiederkehr, Luzia Räch, Jörg Straube und Pascal Fleury sowie Sandra Vögeli. Regie führt Rolf Brunold. Das Theater Leimbach wählt das Stück jeweils anhand der Anzahl interessierter Schauspieler



Grosser Kater: Valentin und Leo haben die Nacht durchgezecht.

BILD PIA MEIER

aus. «Alle Schauspielerinnen und Schauspieler sind aktiv. Dieses Jahr sind es sechs», sagt Daniel Devaud vom Theater Leimbach. «Normalerweise haben wir keine externen Schauspieler. Dieses Jahr bildet allerdings eine Ausnahme: Wir haben uns für einen externen Regisseur von einem befreundeten Theater, das heisst für Rolf Brunold von der Theatergruppe Friesenberg, entschieden.» Doch es fehlte weiterhin eine Person. Der Regisseur sei aber bei seinem «Heim»-Theater fündig geworden und Jörg Straube habe sich frei-

willig gemeldet, um das Theater Leimbach dieses Jahr zu unterstützen.

## Publikum möchte lachen

«In unserer Anfangszeit war es keine grosse Schwierigkeit, Schauspieler zu finden», erzählt Monika Schwarz. «Es kam auch vor, dass eine Frauenrolle auf eine Männerrolle, oder umgekehrt, umgeschrieben wurde, uns so allen zur Verfügung stehenden Spielern die Gelegenheit zu geben, auf der Bühne zu stehen. Oder der Regisseur schrieb zusätzlich noch



Ups ... ein entführter Bundesrat.



Luzia Räch spielt seit 2007 beim Theater Leimbach.

eine Rolle.» Heute sei es schwieriger geworden, Leute für das Vereinsleben zu begeistern. In den ersten 20 Jahren spielte der Verein Lustspiele, Schwanks und auch Krimis. «Es hat sich aber gezeigt, dass der grosse Teil unseres Publikums die eher lustigen Stücke sehr schätzen. Es möchte gelacht werden.» Die Theatergruppe konnte in den ersten 20 Jahren mit seinen leicht steigenden Besucherzahlen sehr zufrieden sein. Im Laufe der letzten Zeit seien die Besucherzahlen schwankend gewesen, und natürlich habe die Coro-

na-Pandemie auch ihr Übriges beigetragen. «Wir im Verein sehen es positiv, haben uns die letzten Jahre doch gezeigt, wie wichtig es ist, Menschen mit einem gelungenen Theater zusammenzubringen und Freude zu bereiten.» Bis heute habe das Theater Leimbach im November seinen festen Platz.

Luzia Räch spielt seit 2007, also seit 16 Jahren im Theater Leimbach. «Mich fasziniert am Theaterspielen, dass man in verschiedenste Charakteren schlüpfen und gemeinsam mit der Truppe ein Theaterstück erarbeiten kann. Ich schätze das kollegiale, fast familiäre Klima.» Der Aufwand sei abschätzbar. «Für die diesjährige Produktion stehen insgesamt 46 Proben, jeweils von 19.30 bis 22 Uhr, an und zwei Probewochenende bis zur Hauptprobe am 1. November.»

## Schwierige Zeiten hinter sich

Die letzten Jahre gestalteten sich allerdings schwer für das Theater Leimbach. «Unsere (Haupt-)Werbeveranstaltung, um Nachwuchs zu finden, ist jeweils während der Aufführungen», betont Devaud. «Leider hatten wir seit Corona keine richtige Aufführung mehr, und 2022 mussten wir sie aufgrund des Todesfalls kurzfristig absagen.» Trotzdem habe das Theater 2021 zwei Nachwuchsmitglieder finden können, welche sich nun aktiv am Vereinsleben beteiligen würden.

Der Verein hofft, dieses Jahr wieder Interessenten unter den Zuschauenden zu finden.

Daten: 3., 4., 7., 10. und 11. November, jeweils 20 Uhr; 12. November, 15 Uhr, 15., 17., und 18. November, 20 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Maria-Hilf, Leimbachstrasse 64. Vorverkauf auf [www.theater-leimbach.ch](http://www.theater-leimbach.ch) oder telefonisch unter 077 440 63 60 (donnerstags 19 bis 21 Uhr).

# «Ich stelle es mir gerne bildhaft vor»

Hanspeter Müller-Drossaart kannte seinen Grossvater nicht. Im Sogar-Theater geht er im Stück «Ggrell» auf eine Zeitreise. Im Interview gibt der aus Filmen wie «Die Herbstzeitlosen» oder «Sternenberg» bekannte Schauspieler Auskunft zu seinem biografisch-fiktiven Theaterabend.

**Hanspeter Müller-Drossaart, mit grossem Erfolg brachten Sie die Romane «Der Trafikant» von Robert Seethaler und «Bajass» von Flavio Steimann auf die Theaterbühne. Nun wagen Sie sich an einen Stoff, der mit Ihrer Herkunft zu tun hat. Ab wann wussten Sie, dass Sie genug Material für eine literarische Umsetzung haben?**

Eigentlich nie. Da man neben der faktischen Auflistung der Lebensdaten in den Kirchenbüchern und den stammbaumgemässen Verästelungen seiner Vorahren über sein Leben und Wirken sehr wenig weiss, musste und wollte ich mich auf ein Zeittableau konzentrieren, um mit dazu erfundenen Figuren den vermutlich eher friedlichen Erfahrungs-Topos meines Grossvaters durch das politische Drama des Ersten Weltkrieges zu ergänzen.

**Auch hier verwandeln Sie sich in verschiedenste Figuren und Charaktere und lassen sie um die Hauptfigur kreisen, die Ihr Grossvater hätte sein können. Wie dürfen wir uns die Gestaltung dieser Figuren vorstellen?**

Plastisch und konfliktreich! Neben meiner meist in Hochdeutsch erzählenden Enkel-Autorenstimme erfand ich den Kut-scherkollegen Giorgio Beltrami, der seinem Pferd in farbigem Urner Dialekt rückblickend die Ereignisse berichtet, ein vitaler, gut gerdeter Mann aus dem Volk.



Hanspeter Müller-Drossaart (68) spielte auch in der Kult-Serie Lüthi und Blanc mit.

BILD ZVG

**Dazu kommt auch ein deutscher Geschäftsmann ins Spiel ...**

Richtig. Wichtig war es mir, mit der Figur des euphorischen deutschen Düngemittel-Importeurs Ludwig Krahn, welcher im Verlauf des Stückes im Krieg seinen Sohn

an der Front verlieren wird, der doch eher friedlichen Idylle der Innerschweiz eine konflikttragende Person gegenüberzustellen. Das Rollenensemble wird zudem durch weitere kleinere Figurenskizzen wie den vatikanischen Monsignore Tag-

lierini, den venezianischen Devotionalienhändler Massimo Speranzin oder Comtesse de Brouillard ergänzt.

**Gegen Schluss löst eine fachtechnische Analyse im Publikum Heiterkeit aus.** Vom Lokalhistoriker Leo Riebli wird die Erzählung schlussendlich kritisch beleuchtet und erweitert die Aufführung um eine ironische Dimension.

**Eine Welthaltigkeit bekommt das Stück nicht nur durch das Aufkommen des Tourismus und der Transportindustrie in der damaligen Zeit, sondern wie Sie die Menschen mit ihren Sehnsüchten, Plänen, aber auch Humor auftreten lassen. Erklären Sie damit auch etwas Ihre Liebe an die Bergtäler?**

Gewiss! Diese Liebe, die ich eher als unwählbare, aber nicht minder identitätsstiftende Geworfenheit bezeichnen würde. Sie begleitet mich seit meiner Kindheit. Ich stelle es mir gerne bildhaft vor: Geboren und auf allen Vieren auf dem steinigen Boden hebt man den Blick zum Licht und blickt ins Weite. Beides, die Erdverbundenheit und die Sehnsucht in die Fremde, möchte ich nicht missen.

**Wurden Sie bei der Recherche auch von neuen Fakten überrascht?**

Ja, in unzähligen Details. Die Familie Hess im Hotel Nünalphorn auf dem Flüeli war zum Beispiel wirklich berühmt für ihre grossartige Salatsosse.

**Nun touren Sie mit «Ggrell», einem Stück durch diverse Seelenleben, durchs Land. Worauf sind Sie gespannt?**

Ich bin neugierig, ob diese kleine persönliche «Innerschweizer Weltgeschichte» auch für mein Stammpublikum in der übrigen deutschsprachigen Schweiz zum bewegenden und unterhaltsamen Theaterabend wird.

## Zur Person

Hanspeter Müller-Drossaart wurde 1955 in Sarnen geboren, lernte Schauspiel und Theaterpädagogik an der Schauspielschule Zürich und trat danach in den Ensembles des Neumarkt Theaters, des Schauspielhauses Zürich und des Wiener Burgtheaters auf. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde er durch seine vielen Film- und Fernsehrollen bekannt, beispielsweise in «Die Herbstzeitlosen» oder «Sternenberg». 2015 publizierte er seinen ersten Gedichtband «zittrige fäcke» in Obwaldner Mundart. 2018 erschien mit «gredi üüfe» eine Lyrik-sammlung Urner Mundart und aktuell liegt sein Buch «Steile Flügel» vor mit Gedichten in Dialekt und Deutsch.

Weitere Informationen online auf: [hanspeter-mueller-drossaart.com](http://hanspeter-mueller-drossaart.com)

**Sie schreiben nah an den Sprachen der Menschen und umranken die Erzählung mit geschliffenem Bühnendeutsch. Wie würden Sie die Macht der Sprache und ihre Auswirkung auf uns beschreiben?**

Voraussetzend, dass es meiner Ansicht nach nichts Missverständlicheres gibt als unsere verbale Kontakte, ist es doch gleichzeitig die Sprache, die in ihren differenzierten Ausprägungen, ihrem reichen Wortschatz uns die präziseste und verbindlichste Kommunikation ermöglicht. Wobei das Zögern, die Pausen, das Schweigen, das Nichtgesagte nicht zu unterschätzen sind.

Interview: Urs Heinz Aerni



«Ggrell!» von und mit Hanspeter Müller-Drossaart bis 9. November: [www.sogar.ch](http://www.sogar.ch) > Programm